

Visumsinterview

Am Dienstagnachmittag hatte ich plötzlich den Wunsch, in die USA zu reisen. Ich begann mit dem Ausfüllen von Formularen und der Zahlung der Gebühren, und heute, am Freitagmorgen, habe ich das Visumsinterview erfolgreich bestanden! Mit einem Reisepass in der Hand konnte ich das Visumsinterview in nur drei Tagen erledigen, was mich ziemlich aufgeregt macht.

Ich möchte meine Erfahrungen teilen. Inspiriert von Freunden in meinem sozialen Netzwerk, die in die USA gingen, um zu studieren, Praktika zu absolvieren oder zu arbeiten, wurde ich auch neugierig. Ich habe viele Artikel über Start-ups im Silicon Valley gelesen und war fasziniert. Vor kurzem las ich den Reisebericht von byvoid, einem Absolventen der Tsinghua-Universität aus dem Jahr 2010, der im Jahr 2013 13 Länder bereiste, darunter eine 13-tägige Europareise, die weniger als 10.000 Yuan kostete. Er war jemand, der vorher noch nie gereist war und plötzlich viele Länder besuchte. Er sagte, es fühle sich seltsam an, dass Dinge, die früher schwierig erschienen, jetzt leicht zu erreichen waren. Mein ehemaliger Chef war auch ein Absolvent aus dem Silicon Valley, und ein Freund von der Tsinghua-Universität absolvierte letztes Jahr ein Praktikum im Google-Hauptquartier. Vor kurzem kam er zu mir nach Hause und erzählte von seinen Erfahrungen im Silicon Valley. Also dachte ich mir: Warum können sie in die USA gehen, und ich nicht?

Hier ist der detaillierte Ablauf. Vor einem halben Jahr plante mein ehemaliges Unternehmen eine Auslandsreise, also ging ich zurück in meine Heimatstadt, um einen Reisepass zu beantragen, da mein Haushaltregister dort war. Nachdem ich den Reisepass erhalten hatte, lag er einfach herum.

Am Dienstagnachmittag füllte ich online das DS-160-Formular aus, buchte einen Termin für das Visumsinterview und bezahlte etwas mehr als 1000 Yuan. Am Freitag ging ich zur US-Botschaft für das Interview.

Vorher hatte ich viele Beiträge auf Zhihu über Visumsinterviews gelesen und viele Geschichten über abgelehnte Visa gesehen, was mich ziemlich nervös machte. Da dies mein erster Auslandsaufenthalt war und ich noch nie in einem entwickelten Land wie Japan gewesen war, schien die Ablehnungsrate für mich recht hoch zu sein. Außerdem bin ich zwar Mitgründer eines Start-ups, aber wir zahlen noch keine Gehälter. Nach einigen Monaten war das Geld knapp. Also leih ich mir 10.000 Yuan von einem Freund und 15.000 Yuan von meinen Eltern, um mein Konto aufzubessern. Ich muss erwähnen, dass ich mit meinen Eltern ein gutes Verhältnis habe, insbesondere wenn es um Geld geht. Vor kurzem brauchten sie Geld, um Schulden zu begleichen, und ich überwies ihnen einen Betrag. In den ersten sechs Monaten meiner Arbeit gab ich ihnen sogar monatlich 5.000 Yuan. Nachdem ich etwas Geld zusammengekratzt hatte, druckte ich meine Kontoauszüge aus, um sie vorzeigen zu können. Da ich das Gefühl hatte, dass meine derzeitige Situation nicht besonders gut war, übte ich zu Hause mögliche Fragen und Antworten und schrieb sie auf meinem Computer auf.

Mein Termin war um 7:45 Uhr morgens. Als ich zur Botschaft kam, stand ich in einer langen Schlange, dann kam eine weitere Schlange für die Registrierung, Fingerabdrücke und schließlich das Interview. Der Interviewer war ein gutaussehender Amerikaner, etwa 25 Jahre alt. Nachdem ich meinen Reisepass überreicht hatte, fragte er mich auf Englisch:

„Was ist der Zweck Ihrer Reise in die USA?“

„Ich möchte Google besuchen. Ich bin der Gründer eines Unternehmens, und im Silicon Valley gibt es viele Start-ups, die ich besuchen möchte, um mein eigenes Unternehmen zu verbessern. Viele meiner Freunde sind in die USA gegangen, und ich möchte auch dorthin. Außerdem habe ich eine Cousine, die in die USA geheiratet hat, und ich möchte sie besuchen.“ Da ich geübt hatte, sprach ich fließend Englisch.

„Was macht Ihr Freund in den USA?“, fragte er plötzlich auf Chinesisch.

„Er arbeitet bei Google.“

Er tippte eine Weile auf der Tastatur und fragte dann, ob ich ein Haus besäße.

„Ja, meine Eltern haben ein Haus in Guangzhou.“

„Your are approved, yours is ok.“

„Thank you“, sagte ich mit einem Lächeln und fühlte eine große Erleichterung.

Die vorbereiteten Unterlagen wurden nicht benötigt. Es war offensichtlich, dass der Visa-Officer prüfen wollte, ob ich starke Bindungen in China habe und ob meine Kontakte in den USA eine saubere Geschichte haben. Sie gehen davon aus, dass jeder eine Migrationsabsicht hat, und überprüfen Ihre Unterlagen und stellen Fragen, um diese Annahme zu widerlegen.

Später fragte ich die Dame, die mein Telefon und meinen Rucksack verwahrte, und sie schätzte, dass die Erfolgsquote bei etwa 90 % liege.

In diesen drei Tagen habe ich festgestellt, dass viele Dinge nur deshalb beängstigend erscheinen, weil man sie noch nie gemacht hat. Wenn man es versucht, stellt man fest, dass die meisten Dinge eigentlich ziemlich einfach sind. Das Leben bietet unendliche Möglichkeiten. Man muss sich selbst oft herausfordern.

Da man keine Telefone mitnehmen darf, füge ich hier ein Foto vor der US-Botschaft bei.